

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 mo-
natlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.
excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herrn Dr. W. H. in Halle.

Inserate
werden für die Spaltenzahl oder deren
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unseren An-
nahmestellen und allen Annahmestellen
peditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

№r. 129.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 5. Juni

1880.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den
Monat Juni werden von allen Reichspostämtern un-
ausgeföhrt angenommen.

Der Tod der Kaiserin von Rußland.

Schon mehr als einmal haben wir an dieser Stelle das
tragische Geschick des edlen Kaiserthums mitfühlend beklagt.
Herrlicher eines fast unermesslichen Gebietes, dessen östliches
Gefilde schon der erste Strahl der Morgenionne vergoldet,
wenn die Abendröthe über den Spähren glüht, welche seine
westliche Klippenlinie umfassen, Ozeanland der heutigen
Völkerung für ein Völkergemisch, dessen Namen er kaum
auszusprechen weiß, und geleitet von der ungeschwundenen Weisheit
seiner Unterthanen, welche ihn als der Weltbreit, sicher
höherer als jeder anderen Menschheit, ist der zweite
Alexander schon lange ein schwer bekrönter und schwer be-
drängter Mann, mit welchem wenige Männer seines Volkes
tauschen möchten. Wie oft haben Wurzeln sein Leben be-
droht, wie oft selbst in seinen taufendfach bewachten Palast
das Gespenst der Sorge Eingang gefunden, jene unheimliche
Schattengestalt, welche von sich selbst jagt:

Dem, den einmal ich befiehe,
Nicht die ganze Welt nichts nihet.

und die ihrem Opfer jeden Abend zuläuft: „Wer weiß,
ob Dich nicht über Nacht eine mörderische Gewalt von hinnen
rafft?“ Und wenn es ein Trost auch in diesem Unheil ist,
wenn jemand in seinem Hause überall Friede, Verständnis
und Vertrauen findet, nun, so hat Alexander auch dieses
Trostes oft entbehren müssen. Es ist kein Geheimniß, daß
der edle Freund unseres Kaiserthums mit seinen Gesin-
nungen und Anschauungen auch in seinem Hause fast allein
steht und daß es selbst an schwerer Zerrwürfnisse nicht ge-
spart hat.

Einem Herzen aber fand er volles Verständnis, hin-
gebende Liebe, wohlthätige Treue. Maria Alexandrowna, seit
beinahe vierzig Jahren die Genossin seiner Geschichte, hat ihm
für vieles Erträgt, Entschädigung und Trost. „Sie lebten
in wunderbarer Eintracht“, sagt ein alter Römer von einem
solchen Ehepaar, „indem der eine den andern sich selbst
verzeiht.“ Als die Kaiserin schwer krank zu Camee lag und
es doch schien, als ob der Aufenthalt im Süden noch immer
eine gewisse Hoffnung der Heilung gewähre, da kehrte die
schwer Leidende nach dem rauhen Norden zurück, um in den
Armen ihres Gatten zu sterben. Monatelang hat die
höchste Kunst der Ärzte noch das drohende Gefährd abge-
wendet: jetzt hat die auflösende Naturkraft über jedes
menschliche Vermögen gesetzt und von der mühtigen und
treuen Frau ist nur noch die leuchtende Hülle zurückgelassen.
Von dem großen Alexander ist es nun einsam, tief einsam.
Von fern umhüllt ihn, wie die Stimmen der Teilnahme
seines Volkes, so auch die Klagen seiner Mitgeföhren, die
mit unermüdetem Eifer nach ihm, auch das deutsche Volk
nicht zurückläßt, aber das gegenwärtige Leid will keinen Trost
und glaubt eine Trauer ohne Ende vor sich zu sehen.
Und doch wird dem Einjahren der Trost nicht ganz und auf
immer ferne bleiben. Gerade jetzt beginnen die öffentlichen
Zustände, unter der einsichtigen, festen und menschlichen

Leitung eines Staatsmannes, den die selbstverleugnende Wei-
heit des Kaisers so hoch gefehlt hat, die Anfänge einer Beson-
nung zu zeigen. Immer näher tritt die Möglichkeit, daß eine
neue Aera von unabweisbar folgen endlich für Rußland
andrehen und der Anfang eines überblickenden Lichtes
den kaiserlichen Befreier auf dem verlassenen und eben Wege,
den er wandeln muß, verkündend und versöhnend umfassen
wird.

Politische Uebersicht.

Die Würfel sind gefallen. — Deutschland hat die Ein-
ladungen zur Berliner Konferenz ergeben lassen.
Ebenso ist man gewillt, ohne langes Warten die Worte an
die Erfüllung ihrer Verpflichtungen durch die gemeinschaftliche
Note zu erinnern. Dem „Standart“ zufolge ist der Text
dieselben bereits festgesetzt und wird Ende nächster Woche über-
mittelt werden. Unterhoben mehr als die innere Schwie-
rigkeiten für den Halbmond. Der einzige Mann, der sein
Vaterland aus den verworrenen Zuständen retten konnte, der
große Reformator Wiktor Basko scheint an der Zukunft der
Rückel zu verzweifeln und hat um seine Entlassung von
seinem jetzigen Posten als Gouverneur in Damaskus gebeten.
Zu der Verwirrung in Konstantinopel tritt noch der Ausbruch
der Feindseligkeiten in Albanien. Die Montenegroer
haben mit der Zauberpulver gebrochen und wollen durchs
Blut gehen. Der Wut wütht ihnen, je größer die Noth bei
ihren Gegnern wird. Die Wirbiden sind durchaus nicht ver-
zagt und tragen sich mit dem Gedanten Prent Doba als
Häupten von Albanien zu proklamieren.

Das Treiben der egyptischen Heißsporne, welches in dem
ganzlichen Empfang des österreichischen Kaisers in der
Hauptstadt Wienens ziemlich spurlos verwindet, hat
mittlerweile zu seiner Verhätigung andere Bahnen gefunden.
Der englische Premier wird es jetzt nicht sehr angenehm
berühren, daß er die Geeden zu einer Danabreise begünstigt
hat. Man sieht, wer Wind flet, muß Sturm ernten.

Den Handelsbeziehungen Frankreichs und Englands ist
aus beiderseitigen Blüthen ein glänzendes Herosop geföhrt worden.
Der neuwählte Senatspräsident Jean Sen hat seinen Bot-
schafterposten in London nicht verlassen, ohne die Ueberzeugung
auszusprechen, daß beide Staaten die Handelsverträge von
1860 erneuern würden. — Der „Katermann“ hat nicht
ungeföhrt seine Angriffe gegen die Wämer der Regierung
erhalten. Wie der Telegraph meldet, hat zwischen ihm und
dem Deputirten Rochin, dem Schwager des Polizeipräsidenten
Andrieux, in Genf das angelegentlich Duell stattgefunden.
Die eschort ist durch einen Degenstich schwer verletzt worden,
Rochin blieb unverletzt. Umweid des Kampfplatzes hat auch
Ferdinand Vassalle sein Leben lassen müssen.

In der Schweiz ist man scharf vorgegangen. Der große
Rath von Genf hat die Trennung der Kirche vom Staate
beschlossen.

Mit dem Bischof Dumont gehen die belgischen Klerika-
len immer mehr ins Verloren. Er genießt zwar noch seine
Freiheit, aber unter fortwährenden Sorgen, daß sie ihm eines
johänen Tages den Garant machen könnten, seinen Posten
zu verlassen. Die Klerikalgemeinschaften von seinem
Schritt, um den Dissidenten der linken Flüg zu machen.

Der Verehrer Gladstones in der serbischen Hauptstadt

hat man nicht den Gefallen gethan, sich für den englischen
Staatsmann zu erwärmen, und den Erlaß einer Adresse ab-
gelehrt.

Das bulgarische Kabinett ist durch seine eigene Partei in
der Kammer geföhrt worden. Eine Vorlage über die Neu-
regulierung der Landesverwaltung entsprach, obgleich liberal an-
gelegt, den Anforderungen der radikalen Mehrheit nicht.

Der in Mesopotamien ausgebrochene Aufrühr ist ge-
fährlich. Ein großer arabischer Heer hat sich soweit ver-
breitet, die Abiegung des Sultans als Kalifen zu proklamieren.

Deutsches Reich.

Der Tod der Kaiserin von Rußland ist, wie der
Telegraph nachträglich meldet, in der achten Morgenstunde
sanft und ohne Todeskampf erfolgt. Die Nachricht von ihrem
Ableben ging bereits 11 Uhr Vormittag dem Berliner
Hofe zu und hat selbstverständlich schmerzliche Schatten auf
die durch die Verlobung des Prinzen Wilhelm gehobene
Stimmung am Hofe geworfen, besonders der Kaiser hat die
Trauerobsequien tief erschüttert. Der Hof hat sofort die
Trauer auf vier Wochen angelegt.

Es heißt, daß die krongrindlichen Herrschaften
Sommerferien nicht unternehmen, dagegen ist für Ende Sept.
oder Anfang Okt. ein Aufenthalt des krongrindlichen Paares
in Schleißheim-Posten besichtigt.

Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff hat Dom-
nerstag Vormittag Berlin wieder verlassen und sich zunächst
nach Frankfurt a. M. begeben. Mittwoh erlich der Reichs-
kanzler Fürst Bismarck nach seiner Rückkehr vom Schloß
Waldesegg zum Besuch des Fürsten Gortschakoff im russischen
Gesandtschaftshotel.

Der König von Bayern hat dem bayerischen Gesandten in
Berlin, v. Rudhardt, einen dreimonatlichen Geschäftsurlaub
ertheilt und den Legationsrath v. d. Forstern mit der
interimistischen Führung der gesandtschaftlichen Geschäfte be-
auftragt.

Das „Wiener Tageblatt“ bringt über das Verhältnis der
Kirche zu der preussischen Regierung Nachrichten, die
angezeigt der augenblicklichen Situation auf berechtigte Be-
denken hofen müssen.

Der Rath hat danach ein verständliches Schreiben an den
Kaiser Wilhelm gerichtet, worin er dringlich bittet, die
Lösung der kirchlichen Wirren nicht länger hinauszuhalten,
sondern das Mißtrauen gegen die Kirche zu bannen. Der
Kaiser komme dem mächtigen Kaiser mit vollem Vertrauen
entgegen und sei stets bereit gewesen, dem Staate alle Er-
leichterungen entgegen zu bringen, welche mit den unveränder-
lichen Kirchenrechten vereinbar wären. Schließlich soll der
Rath in dem Schreiben seine Bereitwilligkeit ausdrücken, für
eine gewisse Zeit die distinktionen Vollmachten auszugeben.
Das Tageblatt beantragt ferner, die Kurie werde keine
Schriftstücke publizieren, Sacchini habe Instruktionen, voll-
ständig referirt zu bleiben und die Initiative der preussischen
Regierung bezüglich der Wiederannahme der Verhandlungen
abzuwarten.

Die kirchenpolitische Kommission trat Donnerstag
in die Verhandlung des Artikels 2 ein, der das Recht, den
recursus als abwas einzulegen, auf den Oberpräsidenten be-
schränken will. Die Nationalliberalen sprachen gegen den
Artikel, da kein praktisches Bedürfnis nachgewiesen sei, das
Weise zu ändern. Ein Amendement von Ledig will dem

Die Kaiserin Maria Alexandrowna von England.

Biographisches.

Dem Großherzog Lubwig II. von Hessen wurde am 8. August
1824 eine Tochter geboren, welche in der Taufe den Namen
Maria erhielt. Das Kind wuchs zu großer Anmuth und Lie-
benswürdigkeit heran. Maria war eine voll erblühte Jungfrau,
als Großfürstin Alexander von Rußland im Anfang des Jahres
1841 nach Darmstadt kam. Er sollte nach Karlsruhe weiter
reisen, um dort um eine babilische Prinzessin zu werden, erklärte
aber alsbald seinem Begleiter, dem Fürsten Dloff, er habe schon
gefunden, was er suchte: allen Widerspruch und Widerstand einer
Schwägerin wüßte er zu überwinden, um so leichter, als Wilhaus
damit zufrieden war, daß sein Sohn nach seinem Verzen genüßit
hätte.

Schon im April 1841 fand die Vermählung statt. Man rühmt
den nur Bewerigten nach, daß sie als Gattin des Kronprinzen
wie als Kaiserin nur dem Glück ihres Gatten und ihrer Kinder
glocht habe, voll begehenden, imigen Sinnes. Vefremdlich
machte es erscheinen, daß sie, die geborene Protestantin, die Ge-
bräude der griechischen Kirche mit großer Erenge erfüllte; doch
darf man nicht zweifeln, daß sie darin ihrem Herzen und ihrer
Ueberzeugung folgte. Die Beziehungen zu Vaterhaus und
Waterland verlegte sie mit großer Liebe.

Ein schwerer Schlag traf die edle Frau im Jahre 1865: ein
Brustleiden raffte ihrer ältesten Tochter, den Großfürstin Wilhaus
ab. Man glaubt, daß dieser Schlag und die Anstrengung der
folgenden Jahre, welcher sie, alle Mühe, Hoffnungen, Sorgen
und Enttäuschungen ihres Gatten theilend, sich nicht entziehen
konnte, ihre Gesundheit zerrüttet habe. Mit mehr Wahrschein-
lichkeit findet man die Ursache in dem rauhen Klima von Peters-
burg. Wie die Leidende im Oktober v. J. sich nach Camee be-
geben mußte, wie sie, allen Widerstand der Ärzte zum Trost,
Ende Januar d. J. nach Wiesbaden zurückkehrte, wie sie schla-
fend dem Schreden der Dynamitpflöhen entging, wie dann nur
die Kunst und Sorgfalt der Ärzte, einen kurzen Triumph über
die Natur feierend, ihr Leben noch Monate lang hindert, ist
unsern Lesern noch in trischer Erinnerung. Dem Schluß eines
so edlen Sinns und Streben reichen, an Glück armen Lebens-
laufes haben wir gethan werden.

Eine westfälische Schloßgeschichte.

Roman in vier Abtheilungen von J. D. S. Temme.

(Fortsetzung.)

Es hielt lange an; Jahre lang, und der geistliche Herr
brachte nichts weiter in Erfahrung, als daß die Trennung der
beiden Gatten eben fortwähre, eine Zeit lang ganz in der
Weise, wie bei ihrer Antunft im Schloße; dann sogar
mit einem sonderbaren Zufolge. Der Graf Eberhard, hieß
es nämlich auf einmal, verlasse nicht nur sein Zimmer,
sondern auch sein Bett nicht mehr, er liege in einem fortwähren-
den, ununterbrochenen Dolchschmerz, er habe die Augen ge-
schlossen, sühne unermesslich für die Gebräude der Angen-
welt zu sein, seinen Geföhren, seinen Kindern, seinen Töchtern
mehr zu haben, verlange nach keiner Nahrung, nehme nur
bienenigen wenigen Speisen, die ihm durch den Diener Gott-
fried beigebracht würden, mehnt sich zu sich, zeige dabei nur
eine einzige Erkenntnis dessen, was um ihn geschehe, nämlich
dabei, daß hies sein alter Kammerdiener um ihn sein und
seine andere Persönlichkeit sein Gemach betreten dürfe. Da-
bei käme niemals ein Wort über seine Lippen, auch nicht
gegen seinen Diener Gottfried. Sei eine andere Person in
dem Gemache, so ergreife ihn ein trampartiges Zittern; er
stoße unmarthaltliche Töne aus, rolle wie ein Wüthender die
weit geöffneten Augen und falle erst dann wieder in seinen
ruhigen Schlummerzustand zurück, wenn die fremde Persön-
lichkeit ihn verlassen habe. Von diesen seltsamen, unerklär-
lichen Ergehungen hatte der Domberr anfangs nichts er-
fahren. Sie waren zusammengeblieben und erst nach Mon-
aten hörte er von ihnen durch heimliche Föhren und Zutra-
gen einzelner Bedienten des Schloßes. Der Domberr zog
sich sofort Erkundigungen ein und stellte fest, daß nur der Kam-
merdiener Gottfried und zwei mit diesem vertraute Diener
Augenzeugen solcher Anfälle gewesen seien.

Betrachte des Gottfried! dachte bei sich der gräfliche Herr.
Komplott. Spiegelfechtere! Der Gottfried will sich wichtig
machen, hat vielleicht noch eine besondere Zwede.

Wir kennen den Domberr schon als Inquirenten. Er
nahm zuerst einzeln den einen Vertrauten des Gottfried, den

größlichen Tafelbeder, dann den andern, einen Kofalen, vor.
Sie behielten in genauer Uebereinstimmung das Gerde,
das dem Domberr bereits zu Ohren gekommen war. Gott-
fried hatte sie zu Handreichungen in das Schloßgemach des
Grafen gerufen; sofort bei ihrem Ergehen war der Schlum-
mernde erwacht und hatten sich an ihm jene Symptome ge-
zeigt. Gottfried hatte in eindrucklicher Neugierde neue Ver-
suche gemacht, welche dasselbe Resultat ergaben. Der Dom-
herr nahm den Kammerdiener vor.

„Freund Gottfried, welche Experimente machst Du mit mei-
nem armen Bruder Eberhard?“

„Es sind leider keine Experimente, Hochwürden Gnaden!“
„Also gar nur Windbeutelerei!“

„Guter Gnaden können sich überlegen, daß Sie von den
Reuten nur die nackte Wahrheit gehört haben.“

„Und warum verschweigst Du dem Bruder Deines Herrn
diese Wahrheit?“

„Um Guter Gnaden einen unndigen Schreck zu eriparen.“
„Sei es, Gottfried!“

Der Kammerdiener mußte den Domberr zu dem alten
Grafen führen.

„Du bleibst zurück, Gottfried“, befaß ihm der geistliche
Herr, an der Thür, dranger im Korridor.

Der Domberr trat allein in das Zimmer, es war das
Vorzimmer zum Schloßgemach. Er war leise, unerbör-
bar eingetreten. Leise und unerbörbar durchschritt er es, öffnete er
die Thür des Schloßgemaches. In der offenen Thür blieb er
stehen, in dem Gemache sich zu orientieren. Der Thür gegen-
über in der Mitte der Mauer stand das Bett des Grafen.
Die Borlänge waren zugezogen, gestülpten seinen Blick auf
das, was sich hinter ihnen befand. Der Domberr horchte,
seinen Schritt und seinen Athem anhalten. Er hörte auch
nichts, in dem ganzen Gemache herrschte die tiefste Toben-
stille.

Er schritt mit angehaltenem Athem auf den Boden weiter.
Er erreichte das Bett, hörte nichts. Er lagte im Ohr an
die Borlänge, er hörte nichts, auch nicht den leichsten Atem-
zug. Dem geistlichen Herrn wollte es unheimlich werden.

Er wird wüthend, sagte er sich, wenn sich, außer dem
Gottfried, Jemand naht. Er geberdet sich wie ein Rasender!

Derpräsidenten die Pflicht auferlegen, auf Eründen des Be-
theiligten den Refus einzulegen, wenn derselbe sich nicht als
völlig unbegründet herausstellt. Auch ein Amendement Briel
lag vor. Der Kultusminister vertheidigte die Vorlage. Eine
überwiegende Mehrheit erhielt die Verhandlungen der
Kommission zum Schluss, als der Abgeordnete Windthorst
erklärte, seine Freunde würden auch nach Ablehnung des An-
trages Briel die Regierungsvorlage annehmen, natürlich
unter Vorbehalt ihrer Zustimmung über das ganze Ge-
setz. Zu Folge dessen war das Schlussresultat des Art. 2 ein
anderes als bei Art. 1. Nachdem der Antrag Briel gegen die
6 Stimmen des Centrums, der Antrag von Jellit mit den
11 Stimmen der Konservativen und Liberalen gegen die 10
Stimmen der Völkervertheilung abgelehnt war,
wurde der Art. 2 der Vorlage mit 11 gegen 10 Stimmen
durch das Centrum und die Konservativen angenommen. Die
Kommission trat trotz der vorgehenden Zeit noch in die Be-
rathung des Art. 3 ein. Zu diesem und zum Artikel 4 lag
folgender Antrag der Konservativen (von Rauchpau) vor:

Die Artikel 3 und 4 dahin zusammenzufassen und an die
Spitze des Gesetzes zu stellen: Uebrigens, welche die
auf ihre Amt oder ihre geistlichen Amtsverrichtungen bezüglichen
Vorchriften der Staatsgesetz oder die in dieser Hinsicht von
der Obrigkeit innerlich ihren geistlichen Pflichten getrotz-
ten Anordnungen so schwer verletzen, daß ihr Verbleiben
im Amte mit der öffentlichen Ordnung untraglich erscheint,
ist fortan nicht mehr in Gemäßheit der §§ 24 und 30 des
Gesetzes vom 12. Mai 1873 auf Entlassung aus dem Amte, son-
dern auf Unfähigkeit zur Ausübung des Amtes zu erkennen.
Ein Gleiches findet in dem Falle des § 12 des Gesetzes vom
22. April 1875 statt. Die Abberufung der Fähigkeit zur Aus-
übung des Amtes hat den Verlust des Amtesinvermögens und
die Nachfolge zur Folge, welche das Reichsgesetz vom 4. Mai
1874 betreffend die Veränderung der unbefugten Ausübung
von Ämtern (R. G. S. 43) an die Amtsentlassung knüpft.
Nach finden in diesem Falle die Vorschriften des Ge-
setzes vom 20. Mai 1874, des § 31 des Gesetzes vom 12. Mai
1873 und des § 13-15 des Gesetzes vom 22. April 1875 ent-
sprechende Anwendung. In denjenigen Fällen, in welchen auf
Grund der §§ 24 und 4 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 und
des § 12 des Gesetzes vom 22. April 1875 auf Entlassung aus
dem Amte bereits erkannt ist, werden die rechtlichen Folgen der
ergangenen Urtheile auf die Unfähigkeit zur Ausübung des
Amtes und auf die Abt. 3 angeführten Folgen beschränkt.
Durch den letzten Passus wurde sich der Ministerpräsident
erklärte. Anschließend brachte der Abg. Briel ebenfalls einen
Antrag zu Art. 2 und 4 ein. Die Diskussion über diese Ar-
tikel nahm einen sehr lebhaften Charakter an. Herr
v. Bennigsen erklärte auf das Bestimmteste, daß er
keinen Artikel annehmen werde, welcher die Rückkehr der
abgesetzten Bischöfe möglich mache, ebensowenig ein Gesetz,
in welches ein derartiger Artikel durch eine andere Majorität
gegen ihn hineingebracht sei. Nach lebhafter Auseinander-
setzung zwischen dem Abg. Windthorst (der sich sogar einen
Ordnungsruf zugug) und dem Abg. v. Bennigsen wurde die
Berathung der Debatte beschlossen.

Beachtenswerth ist das Verhalten der „Germania“ zu
den mitgetheilten Auslassungen der römischen Blätter „Voce
della Verita“ und „Sferatore Romano“. Das ultramontane
Organ stellt sich scharf gegen die Abrede, daß jene Blätter
von der Kurie insoweit inspirirt seien, als Ausdruck der maß-
gebenden Ansäußerungen angesehen werden zu können.

Einer solchen erlassenen Allerhöchsten Kabinetordre zufolge
wird in diesem Jahre bereits eine große Anzahl Militär-
truppen als höher bei den Regimenten eingestellt werden, um
dadurch das erforderliche Material zu den vom 1. April 1881
aufzustellenden Rekrutierungen zu gewinnen. Es werden
aus diesem Grunde für jedes Infanterie-Regiment der Linie
45 Mann und für jedes Artillerie-Regiment 30-50 Mann
mehr zur Einstellung gelangen.

Die Kommission des Herrenhauses hat die Be-
rathung des Gesetzes betr. Die Organisation der allge-
meinen Landesverwaltung bereits beendet. § 2 wurde
in der Fassung der Regierungsvorlage wieder hergestellt,
so daß also drei Regierungsbezirke unter Vereinigung der Land-
drostereien Hannover und Hildesheim, Vimeburg und Stade,
Donaubürg und Würzburg gebildet werden.

Die vier Kinder des Herzogs und der Herzogin
von Coburg trafen Donnerstag aus England in Berlin
ein und wollten am Abend ihrer Reise nach Petersburg fort-
gehen.

Nachdem haben übermenschliche Kräfte, können Eimen erzwingen,
ehe man sich umhört! Das könnte eine verpöbelte Geschichte
werden. Ob ich nicht doch den Gottfried herbeirufe?

Aber er nahm seinen Wuth zusammen, goss die Vorbänge
auseinander, stand einen Augenblick überdacht, stumm.

Der alte Graf, sein Bruder, lag in dem Bette, ganz wie
ein Mensch, der fest und ruhig schläft. Die Augen waren
geschlossen, der Athem war ein regelmäßiger; die Gesichtszüge
trugen den Ausdruck des Friedens, zeigten keine Spur einer
inneren Unruhe oder Gemüthsbeugung, unter welcher der
Schlaf eingetreten sei. Nur eine Veränderung gemadete der
Dombauer in dem Gesichte, das er seit längerer Zeit nicht
gesehen hatte, es war eingefallen, bleicher, als früher.

Aber der geistliche Herr mußte zugleich nachdenken. Eimen
Es ist kein Wunder, sagte er sich, denn hier Jahre lang war
er in Kassel; was hat er da Alles erleben müssen! Seit zwei
Jahren liegt er hier, wachlos auch nicht auf Ruhe gebetet,
da konnte ein junger Mensch zum Greise und der kräftigste
Mann zum Sclavt geworden sein!

Aber, mußte er nach diesen Bemerkungen auf das zurück-
kommen, was ihn eigentlich herbeigeführt hatte, und von der
Unruhe, von dem Wahnsinn, gar von der Todtsucht, die ihn
überfallen sollte, wenn ein Fremder sich ihm nahe, merkte ich
gar nichts. Ich stehe doch schon ein paar Minuten hier; ich
sahnte seinen und er könnte meinen Athem fühlen, so wie ich
mich zu ihm niederbeuge. Und ich sollte das, um den An-
sichten, Windbeutelheiten, oder am Ende doch auch noch anderen
Schelmenstreichen auf den Grund zu kommen. Ob ich es thue?

Was kann es am Ende machen? Ebe er sich nur aufrichtete,
die Arme oder Füße nach sich ausstrecken könnte, wäre ich mit
einem Sprunge vom Bette fort, mit dreien aus dem Zimmer.

Der Abg. die Thür öffnen lassen und am Ende wurde der
Gottfried zu meiner Hilfe da. Ich wage es! Er wagte sich
nach dem Schlafenden hin, langsam, vorsichtig, den eigenen
Athem doch anhaltend. Er fühlte aber auch den Athem des
Schlafenden noch nicht. Er hatte sich noch nicht unmittelbar
über diesen gebeugt. Ob ich es wage? wiederholte er sich.

Er wollte es wagen.
Da gemadete er ein leises Augenwinkeln, das wirklich über
zum Scheine Schlafenden.

Die offizielle Verlobung des Prinzen Wilhelm.

Die offizielle Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der
Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonder-
burg-Augsenburg fand, wie bereits mitgeteilt, am 2. d. M.
auf Schloß Babelsberg statt. Die Mitglieder der königlichen
Familie und der deutschen souveränen Häuser sowie die übrigen
Gäste, unter ihnen der Reichskanzler und die Frau Fürstin
von Bismarck, waren im Gesellschaftsalon und im runden
Tanzsalon versammelt. Hier frühstückte der Minister des
Verleglichen Hauses, Staatsminister Graf von Schlieffen, der
Verlammlung an, daß er von dem Kaiser und König beauf-
tragt sei, denselben die soeben erfolgte Verlobung des Prinzen
Wilhelm mit der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-
Holstein-Sonderburg-Augsenburg anzukündigen. Hiernach führte
der Kaiser die hohe Braut am Arme in den Saal, um sie
den höchsten Repräsentanten des Staates und des Hofes vor-
zustellen. Den Platz an der Tafel hatten die hohen Ver-
trauten zwischen dem Kaiser und der Kronprinzessin. Der
Kronprinz lag dem Brautpaar gegenüber. Die Herzogin von
Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg war nur bei
dem Verlobungstische zugegen. Während der Tafel trank der
Kaiser auf das Wohl des Brautpaares und der hohen
Etern. Kanonenschüsse begleiteten diesen Toast, das frohe
Familienfest verließ.

Ueber die Verlobung der Verlobung entnehmen wir
andern Berichten noch folgendes Nähere:

Der Kaiser war mit dem Tage um 2 Uhr aus Berlin an-
gekommen und empfing die hohen Verwandten seines Hauses
in den Räumen seines königlichen Landheuses, der ihm lieb ist
wie kein anderer Ort; im runden Tanzsaal hatten sich ferner
die eingeladenen Gäste versammelt. Die Damen waren in
höhen Reichern mit Silber erdienen. Die Herren in den
Toiletten der Damen vorbereitend. Die Kronprinzessin trug
eine Robe von lilaer weißer Seide mit einem prägnanten
Ueberwurfe, dazu einen weißen mit Maiblumen garnirten
Sut und perlaue Handschuhe, als Halskette trug sie die
großen, prächtigen Perlenhalskette, das Perlenhalsband eine weiße
Perlenkette mit einem weißen Federhut. Die Kronprinzessin
trug die Farbe des Kaisers, Kornblau, die Gräfin
Schleiff eine weißerfarbte Altärbode, dazu einen Sut

Die Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin
Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg
wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg vollzogen. Die
Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-
Augsenburg wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg
verlobt. Die Verlobung wurde am 2. d. M. auf Schloß
Babelsberg vollzogen. Die Prinzessin Augusta Victoria von
Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg wurde am 2. d. M.
auf Schloß Babelsberg verlobt. Die Verlobung wurde am 2. d. M.
auf Schloß Babelsberg vollzogen. Die Prinzessin Augusta
Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg wurde
am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg verlobt. Die Verlobung
wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg vollzogen.

Die Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin
Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg
wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg vollzogen. Die
Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-
Augsenburg wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg
verlobt. Die Verlobung wurde am 2. d. M. auf Schloß
Babelsberg vollzogen. Die Prinzessin Augusta Victoria von
Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg wurde am 2. d. M.
auf Schloß Babelsberg verlobt. Die Verlobung wurde am 2. d. M.
auf Schloß Babelsberg vollzogen. Die Prinzessin Augusta
Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg wurde
am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg verlobt. Die Verlobung
wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg vollzogen.

Die Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin
Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg
wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg vollzogen. Die
Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-
Augsenburg wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg
verlobt. Die Verlobung wurde am 2. d. M. auf Schloß
Babelsberg vollzogen. Die Prinzessin Augusta Victoria von
Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg wurde am 2. d. M.
auf Schloß Babelsberg verlobt. Die Verlobung wurde am 2. d. M.
auf Schloß Babelsberg vollzogen. Die Prinzessin Augusta
Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg wurde
am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg verlobt. Die Verlobung
wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg vollzogen.

Die Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin
Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg
wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg vollzogen. Die
Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-
Augsenburg wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg
verlobt. Die Verlobung wurde am 2. d. M. auf Schloß
Babelsberg vollzogen. Die Prinzessin Augusta Victoria von
Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg wurde am 2. d. M.
auf Schloß Babelsberg verlobt. Die Verlobung wurde am 2. d. M.
auf Schloß Babelsberg vollzogen. Die Prinzessin Augusta
Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg wurde
am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg verlobt. Die Verlobung
wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg vollzogen.

Die Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin
Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg
wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg vollzogen. Die
Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-
Augsenburg wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg
verlobt. Die Verlobung wurde am 2. d. M. auf Schloß
Babelsberg vollzogen. Die Prinzessin Augusta Victoria von
Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg wurde am 2. d. M.
auf Schloß Babelsberg verlobt. Die Verlobung wurde am 2. d. M.
auf Schloß Babelsberg vollzogen. Die Prinzessin Augusta
Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg wurde
am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg verlobt. Die Verlobung
wurde am 2. d. M. auf Schloß Babelsberg vollzogen.

„Ach“, sagte er leise.
Und leise, wie er das kleine Wort sprachte, trat er von dem
Bette zurück und verließ das Gemach.

Draußen aber sprach er zu dem Kammerdiener mit seiner
ehrsüchtigen Miene und seinem listigen Gesichte: „Ich hat
Dir Unrecht, alter Gottfried, Windbeutellein sind das nicht!“
Er erwähnte dann der ganzen Sache nie wieder.

Und als in wunderbarer Weise, fast zu gleicher Zeit, seiner
Schwägerin, Gräfin Marie, ein ähnlicher so nervöser Zustand
sich bemächtigt hatte und ihm durch seinen eigenen Diener
Mittheilung davon gemacht wurde, zeigte er allerdings im
ersten Augenblicke große Verwunderung, es war auch noch
große Neugierde, Näheres über Ursache, Wesen und Verlauf
der räthselhaften Erscheinung zu erfahren.

„Es ist traurig, sehr traurig“, sagte er. „Ich kann nur
den innigsten Anteil nehmen. Man wird den Arzt zuziehen
müssen.“

Der Hausarzt des Schlosses wurde herbeigerufen.
Es war ein Arzt der nächsten Landstadt. Er sah den
Grafen, die Gräfin. Er beobachtete Beide. Sie schliefen,
auch wenn er da war. Aufwachen durfte er sie nicht; er
sahnte aber auch keine Fragen an sie richten, auch keine
Untersuchungen an ihnen vornehmen. Er war einzig auf
Auskunft angewiesen, welche der Kammerdiener des Grafen
und die Kammerfrau der Gräfin ihm erteilten. Nur diese
waren auch bei seinen Besuchen zugegen.

Er fand bei Beiden Krankheiten, die der Wissenschaft
bekannt sein mochten, ihm aber in seiner Praxis noch nicht
begegnet waren. Gegen Schlaftrunkenheit des Eimen wie des
Anderen fand er kein Mittel, wenigstens keines, das er bei
dem hohen Alter der Patientin in Anwendung bringen durfte.
Gegen die Aufregung des Grafen verordnete er Pulver.
Die hatten gehalten, es war dies. Der unverwundt und an-
dauernde Schlaf bei Grafen wurde durch kein Nerven fremder
Personen weiter unterbrochen.

Zwei Jahre waren seit der Rückkehr des gräflichen Paares
aus Kassel vergangen. Da traten neue Ereignisse auf Schloß
Babelsberg ein.

An einem späten, warmen Frühling-Nachmittage fuhr ein
einzelner Reisenwagen in den Schloßhof. Er war mit Rosen

lichen Zurückhaltung und bei vollendeter Beherrschung
Form giebt sich aus ihrem Wesen eine geistige Freiheit
Selbständigkeit kund, die im Verein mit großartiger
Muth und dem leichtesten Händchen eine Partie der
verleiht, die Jedermann für sie erachten muß.
Ihnen die hohe Braut bei Tafel, so beim Kaiser, der
Tanzsaal eingenommen wurde, wo unter Anderem der
Prinz, die Gand bezuglich auf die Schulter des Grafen
legend, diesen treuesten Diener seines Vaters und Hauses,
Suid der jungen Frau empfahl.

Der „Reichs-Anz.“ bringt in seinem amtlichen Theile
folgende Publikation:

Am 2. d. M. hat zu Schloß Babelsberg die Verlobung
Er königlichen Hohheit des Prinzen Wilhelm von
Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-
Sonderburg-Augsenburg, Tochter weiland
Desogus Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsenburg
und Ihrer Hohheit der vermittelten Frau Herzogin
Waldheid, mit Bewilligung Er Majestät des Kaisers
und Königs und unter Zustimmung Ihrer kaiserlichen und königlichen
Hohheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin
des deutschen Reichs und von Preußen, so wie Ihrer
Hohheit der vermittelten Frau Herzogin zu Schleswig-
Holstein-Sonderburg-Augsenburg stattgefunden. Dies frohe
Ereignis wird auf allerhöchster Befehl hierdurch zur öffent-
lichen Kenntniß gebracht. Berlin, den 2. Juni 1880.
Minister des königlichen Hauses: Schlieffen.

Eine Unterredung mit dem Könige von Griechenland.

Der pariser Korrespondent der „Daily News“ hatte eine
Unterredung mit dem König von Griechenland. Dieser er-
klärte, er habe seine Reise unternommen, um die Be-
gründung Griechenlands im Sinne des Berliner Vertrages
zu betonen. Er fühlte sich ungemein bei den Herren Gumpel
und Freycinet verpflichtet, welche Griechenlands Ansprüche
vollständig anerkannt. Der König drückte sein Vertrauen
auf die Realisation von Griechenlands Wünschen aus, weil
dieselben mäßig und vernünftig wären, Griechenland wünschte
nichts über den Berliner Vertrag hinaus, allein dessen Aus-
führung müße ganz durchgeführt werden. Es wolle kein
Territorium beanspruchen, dessen Einwohnern der Majorität
nach nicht Griechen sind. Die Erwerbung Janinas machte
der König zur conditio sine qua non. Griechenland will
keinen Zoll durch Gewalt erobert und verlangt nur jene
Theile, welche selbst griechisch werden wollen. Der König
sprach sich sehr günstig über die türkische Bevölkerung Griechen-
lands aus und hofft, beide Nationen würden friedlich neben
einander leben.

Halle, den 4. Juni.

Die Franke'schen Stiftungen haben der Bedeutung
des heutigen Tages in feierlicher Weise bereits in der Zeit
Redung gethan. In der lateinischen Hauptstadt hielt Herr
Prof. Dr. C. v. G. in der Realische Herr Oberlehrer Dr. Leh-
mann die Festrede.

Die Bahnhofsbräume boten heute Morgen vor Abgang des
5 Uhr 2 Min. nach Magdeburg abgehenden Zuges ein
lebendiges Bild. 26 Kriegerevree hatten sich mit ihren Familien
und geschmückt mit der Lieblingsblume uneres Kaisers einge-
bunden, um sich nach Magdeburg zu begeben und zur Verber-
sichtigung des heutigen Festes beizutragen. Die Krieger befan-
den sich in bester Stimmung und fuhren unter einem dreimaligen
Hurrah ab.

Die gestern Nachmittag hier stattgefundene Sitzung des
Verwaltungsrathes der Halle - Sorau - Guben
Eisenbahn beschäftigte sich u. A. mit der bekannten Angelegen-
heit wegen Auszahlung der Nichtauszahlung einer Dividende
pro 1879. Der Verwaltungsrath schloß sich dem von u. l. 2.
mitgetheilten Bescheidungen des Herrn Justizrath Dorn an und
genehmigte die Auszahlung der Dividende für das abge-
laufene Geschäftsjahr. Vorbehaltsmäßig der Genehmigung des
Ministers, an der wohl nicht zu zweifeln ist, werden somit die Akti-
onäre endlich ein Erträgnis ihres Kapitals genießen.

Der Aufsichtsrath der Vereinigten Sächsisch-Hürin-
gischen Paraffin- und Solaröl-Fabrikanten hat, laßt die
Aktionäre der Gesellschaft auf den 19. d. zu einer neuen außer-
ordentlichen Generalversammlung ein. Die Tagesordnung lautet:
1. Bericht des Aufsichtsraths über die Ergebnisse der Ausübung
des Geschäftes der außerordentlichen Generalversammlung vom
8. April 1879, betreffend die Verabreichung des Grundkapitals der
Gesellschaft auf 1,000,000 M., und den Antrag desselben über die

schwer bepackt; vier Postkörbe zogen ihn; der Postillon lenkte
die Pferde vom Bode aus. Ein Diener war nicht zu sehen.
Das Innere des Wagens war fest verschlossen. Er war
langsam in den Hof gefahren, der Postillon hatte kein Zeichen
seiner Ankunft gegeben, weder mit dem Posthorn noch mit
der Pötte. Er fuhr zu dem großen Eingangsportale des
Schlosses. Leute des Schlosses, die das festverschlossene Ge-
schloß, bei dem außer dem Postillon auf dem Bode kein
menschliches Wesen wahrzunehmen war, so langsam über den
Hof dahinschleichen sahen, so dumy auf dem Pfadrollen
hört, wurden wie von einem beängstigenden Gesichte er-
griffen, als wenn ein Vergebener zum Schlosse fahre.

Sie schauten mit bleichen Gesichtern der unheimlichen Er-
scheinung nach und sich untereinander an. Keiner von ihnen
mußte, daß Jemand im Schlosse erwartet wurde. Aber
konnte so mangeltelbet eintreffen, zumal in der späten Nach-
mittagsstunde, die den Gedanken einer Weiterreise für heute
ausgeschlossen.

Der Wagen fuhr in das Eingangsportale. Die Aufschauer
wollten ihm dahin folgen, um sich zu überzeugen, wer aus-
steigen werde.

Da ergriffen von der anderen Seite der bodwürdige Dom-
dechant Graf Benzel Berlinhausen. Er kam von seiner
gewöhnlichen Nachmittagspromenade, hatte schon von Weitem
das Rollen des Wagens gehört, war neugierig auf das, was
sich nahe, war vielleicht neugieriger als die Diener und
Arbeiter des Schlosses; er beschleunigte seine Schritte, sah die
Entrapote, wurde noch neugieriger; er verdohellte die eiligen
Schritte und wurde plötzlich von einer schmerzlichen Angst be-
fallen, über die er sich gleichwohl keine Rechenschaft zu geben
vermochte.

„Wer des Himmels, wer mag da kommen? Wer mag
das wieder sein? Ein Unglück, ein schweres Unglück, un-
zweifelhaft.“

Seine Gile brachte ihn vor den Wagen in die Halle des
Schlosses, zu den Leuten, die hier sehen wollten, wer
aussteige.

„Herr! Ihr Alle!“ befohl er. „Hierden Gäste des Schlosses
hier so belästigt? Fort mit Euch an Eure Arbeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Wegen Aufgabe

unseres jetzigen Geschäftslocals und Verlegung desselben nach dem jetzt im Bau begriffenen Hause

Grosse Ulrichsstrasse Nr. 14

sind wir gezwungen, unser bedeutendes Waaren-Lager so schnell als möglich zu räumen und haben deshalb die Preise für sämtliche Artikel bedeutend ermässigt.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft

11. Grosse Ulrichsstrasse 11.

Dowlas-Wäsche-Fabrikate.

Damenhemden 1. 25 s. mit Spitzenbesatz und gestickten Einsätzen
 2. Herrenhemden 1. 50 s. Oberhemden mit breitem Schirmer-Einsätzen
 2. 75 s. Knaben-Oberhemden 2. 4. Knabenhemden von 50 s. ab
 Mädchenhemden von 50 s. ab, **Erfüllungsbeden** 25 s. **Pique-Jäckchen**
 1/4 Dbd. 1. 4. **Damen-Beinkleider** 1. 4. mit breiten gestickten Anlässen 1. 4.
 25 s. **Mädchen-Beinkleider** mit nachbarem Spitzen-Kragen von 40 s. ab
Damenhose mit Schlingen 1. 4. mit breiten Einfassungen 1. 4. 75 s. **Mädchen-Unterhose** mit Spitzenbesatz von 60 s. ab, **Beistige-Jacken** von 1. 4.
 50 s. ab, **Schleppröcke** mit breiten gestickten Streifen 6. 4.

Oberhemden nach Maass

lassen wir in kürzester Frist ohne Preisverhöhung anfertigen und garantieren für guten Sitz.

Unser in allen Breiten vollständig assortirtes Lager von

Mull- und Zwirn-Gardinen

empfehlen wir zu alten billigen Preisen von 30 Pfg. pro Meter ab und lassen bei Entnahme von ganzen Stücken Fabrikpreise eintreten.

Strumpf-Waaren:

Weisse Patent gestrickte Kinderstrümpfe, Nr. 1 pro Paar 20 s., jede höhere Nr. um 5 s. steigend.
Rante Patent gestrickte Kinderstrümpfe von 25 s. beginnend.
Weisse gewohnte Damenstrümpfe Paar von 80 s. ab.
Gestrickte weisse und Ringel-Damenstrümpfe 75 s.
Gestrickte Violette-Damenstrümpfe 75 s.
Gestrickte Violette-Herrensocken 50 s.
Gewohnte Ringel-Herrensocken von 25 s. ab.

Schwarze Cachemir-Fichus

in großer Auswahl von 1 Mt. 50 Pfg. ab.

Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,
 11. gr. Ulrichsstraße 11.

Anträge nach Anzeigebild werden sofort und bestens effectuirt.

W. Damm, Möbel-Fabrik und Magazin,

empfehlen sein reichhaltiges Lager **selbstgefertigter Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren** in nur solid gearbeiteter Waare zu möglichst billigen aber festen Preisen.
 Halle a. S., gr. Ulrichsstraße 34, Ecke der alten Promenade.

Regen- und Sonnenschirme

Meine sämtlichen Bestände in verlaufe billigst aus wegen Aufgabe dieses Artikels und zwar empfehle
Entoutcas in Zanella mit feibener Kante 4 2.—
Entoutcas in Levantino in den neuesten Mustern 4 3.50
Entoutcas in Damassée u. glatten Stoffen u. schwerer Seide 4 6.—
Thurmschirme in Atlas mit feibenen Franzen 4 5.—
Touristen- u. Regenschirme bereits von 4 2. an.
Frdr. Ernst Spless,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 2 (alte Post).

Fr. David Söhne

Halle a. d. S.
 empfehlen zur Reisezeit nur eigene Fabrikate, daher stets frisch, wohl-schmeckend und billiger wie auswärtige Fabrikate; ff. Dessert- und Tafelchocoladen, Cacao und entzuckertes Cacaopulver, feine Bonbons und Chocoladenbonbons, eingemachte Früchte, Himbeers, Erdbeer-, Apfelsinen- und Citronen-Limonaden-Essenzen.

Stahlbad Lauchstädt
 anerkannt wirksam bei Blutmuth, Bleich-sucht, Menstruationsstörungen, weiblichen Fluss, Nerven-schwäche, Ermüdungen.
 eröffnet die Bäder den 12. Mai cr. 1891.
 Die Königliche Bade-Direction.

Lasting-Stiefel
 von R. W. A. an im **Gasthof z. Schwan**, gr. Steinstraße 51. **Leinwand-Strümpfe** mit **Boletten** R. W. A. 3.50.

Zug-Jalousien ohne Gurten (Reichs-Patent), **Roll-Läden** ohne Leinwand offerirt mit 10jähriger Garantie **Rudolf Weise**, große Ulrichsstraße Nr. 37.

Den Herrn Kaufm., Fabrik- u. Gewerbetreibenden empfiehlt sich der Gebrauch von **Conto-Büchern** die Buchbinder, Einir-Untert u. Tabellen-Kopier-Druckerei von **Julius Angermann**, Brüderstraße 9, Eingang u. Steinstr.

Kesselmaschinen von 2-8 Pferdekräften mit bestem Beschaffenem, liefert als Spezialität die **Maschinenfabrik von Wolf & Schaefer** in Halle a. S.

Polzsachen übernimmt zum Conserviren **Chr. Voigt**.

Tanz-Unterricht nach einer leicht faßlichen Methode schon Sonntag und Donnerstag in der **Kaiser-Wilhelms-Halle**, -Donnerstag, 7. U. Abend, bei L. Hausdorff, 7. U.

Extrazug nach **Süßen** (Hudelsburg) **13. Juni 6 1/2 Uhr früh**

Extrazug nach **Berlin**. **13. Juni 6 1/2 Uhr früh**

Rheinischer Hof 71. Leipzigerstraße 71. **Garten-Concert** Bei ungünstiger Witterung in den Restaurationsräumen. **Goldener Adler**. Sonntag den 6. Juni Tanzmusik, musk. freundlich einladend. **Annendörfer. O. Feldmann**.

Koffer sämmtl. Reise-Effecten eigener Fabrik Koffer

billig und gut bei **J. Müller**, grosse Steinstrasse.

Ed. Lincke & Ströfer, Halle a/S.
 Mätzlicherweg 1. empfohlen ihr Lager von: Mätzlicherweg 1.
Stettiner Portland-Cement in verschiedenen Marken.
Pa. Roman-Cement, Gyps, Dachpappen, Kientheer.
Thonröhren zu Wasserleitungen etc. von 5 bis 65 cm leichte Weite nebst allen Sorten Verbindungsstückchen, Schornsteinauslässe, Fliesen-, u. Ciesobdecken, Kalk-, u. Pferdekruppen, Schwellenstränge etc.
Drainröhren, rothe u. weisse, von 80 bis 160 mm leichte Weite.
Chamottesteine vorzüglich deutsche u. englische Marken.
Chamotteformsteine, Platten, Kesselringe etc. für alle Feuerungen.
Fussbodenplatten, grösste Auswahl, reichhaltigste Muster verschiedener Sorten.
Künstliche Trottoir-Plaster u. Bordsteine, Mauersteine weisse und rothe, bel billigster, realer Bedienung.

F. W. Berger Schmerzstraße 15 und Poststraße 4.
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Kinderwagen und Korbmöbel, sowie sämtliche Neuheiten von Kinderwaaren zu den billigsten Preisen. Meine sämtlichen feineren Kinderwagen sind aus spanischem Holz gearbeitet und mit den besten Gestellen versehen. Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

Die Farbenhandlung

Gebrüder Häuber, Schmeerstr. 24,
 empfiehlt: Alle Sorten weisse und bunte Farben, trockene sowie in Oel gerieben, **Braunen** und gelblichen **Leinölstrich**, **Asphalt**, **Berstein**, **Copal**, **Damas** und **Spirituslact** in verschiedenen Qualitäten, **Weissen** und **braunen Siccativ**, **Werk- und Haarpinsel**, grösste Auswahl, **Mauer-Schablonen** und alle in dies Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen. (2368)

Antlich vorgeschriebene Zoll-Inhaltserklärungen

find zu haben in der Expedition der Saalezeitung.
Conservativer Verein f. Halle u. den Saalkreis. Mittwoch den 9. Juni Nachm. 1/3 Uhr (nach Antritt derzüge von Einmen und Halle) soll im **Gasthof „zur Birke“ zu Wallwitz (Bahnhof)** eine Vereinsversammlung stattfinden. Vortrag des Herrn Professor Dr. Tschackert über: **„Unsere nächsten Ziele für Staat, Gesellschaft und Kirche.“** Wir bitten unsere geehrten Vereinsmitglieder von Stadt und Land um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand. Zimmermann - Cosau. Dr. Frick - Halle a. S.

Umzugshalber Möbel-Ausverkauf.

G. Schable, Klausdorffstr. 16.
 zweitt. Mahagoni-Secretaire zu 13 Thlr.
 zweitt. Waschtische zu 12
 zweitt. Stühle zu 9
 Komoden zu 7
 Tische zu 3 1/2
 Stühle zu 1 1/2
 Küchenschränke zu 7
 Bettstellen mit Federn, Matratzen 10
 Sophas von 12 an u. f. w.
 Heilgaslungen gestattet. (2366)

Dienstag den 8. Juni halte ich mit einem grossen Transport **Dänischer Pferde I. Klasse in Ober-röblingen am See im Gasthof „zum Salzsee“ zum Verkauf.**
W. Trautmann, Quersfurt.

Sonabend den 5. Juni cr. steht ein **Transport der besten Altenburger hochtragenden und frischmilchenden Kühe zum Verkauf** beim Viehhändler **R. Petzold, Weissenfels.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Sendel.